



Die größte Familie der Welt

Schon mal ein Klingelschild gesehen, auf dem „Indogermanisch“ steht? Wahrscheinlich nicht. Auch im Telefonbuch – Fehlanzeige. Dabei ist das der Name einer riesigen Großfamilie, die 30mal so viele Angehörige hat wie Deutschland Einwohner. Die Familienmitglieder heißen allerdings nicht Onkel Heinz oder Tante Anne, sondern z.B. Italienisch oder Spanisch. Indogermanisch ist nämlich eine so genannte Sprachfamilie.

Ganz allgemein meint man mit Sprachfamilie eine Gruppe von Sprachen, die alle aus einer gemeinsamen Ursprache entstanden sind. Vorstellen kann man sich das am ehesten wie einen großen Baum. Sein Stamm steht für die Ursprache wie etwa das Indogermanische; die jüngsten Zweige ganz oben für die vielen hundert Sprachen, die sich aus dem Indogermanischen im Laufe der Zeit entwickelt haben. Darunter auch einige, denen man die Verwandtschaft untereinander gar nicht mehr anhört. Das Persisch der Iraner und das Keltisch der Iren zum Beispiel.

Recht junge Triebe des Indogermanischen sind auch Englisch und Deutsch. Ihre gemeinsame Vergangenheit kann man ihnen noch heute recht deutlich ansehen. Viele ihrer Wörter wie „House“ und „Haus“ bedeuten nicht nur das Gleiche, sondern sehen auch verblüffend ähnlich aus. Ganz so einfach ist es jedoch nicht immer. Nicht alle Sprachen, die einige Wörter auf die gleiche Weise bilden, sind auch miteinander verwandt. So fanden Wissenschaftler heraus, dass sich Sprachen recht häufig Worte voneinander „abschauen“. Und dabei bleibt es nicht: Satzbau und Grammatik sind besonders anfällig für Abkuperungsversuche.

Sprachforscher müssen also ganz genau hinsehen, wollen sie die Entwicklung einer Sprache zurückverfolgen. Sie müssen quasi aus den Wipfeln des Sprachstammbaums immer weiter hinunterklettern. Gar nicht so einfach! Denn während man von einem normalen Baum relativ schnell herabsteigen kann, liegen zwischen Krone und Fuß des indogermanischen Stammbaums etwa 6000 Jahre! Solange ist es her, dass sich die Vorfahren von Deutschen und Indern auch ohne Wörterbuch und Vokabelheft prima miteinander unterhalten konnten.



So unterschiedlich die Gesichter der Menschen, so unterschiedlich die Sprachen, die sie sprechen. Wirft man allerdings einen Blick in vergangene Jahrtausende, findet man für viele Sprachen einen gemeinsamen Ursprung. (Bilder: Photodisc)



Sprachfamilien	
Gesamtzahl	94 (heute bekannt)*
Die meisten Sprecher hat...	... die indogermanische Familie (rund 2.562.000.000 Muttersprachler = fast die Hälfte der Menschheit)*
Die meisten Sprachen hat Kongo-Kordofanisch (zwischen 1500 und 2000 Sprachen)

*Quelle: Gordon, Raymond G., Jr. (ed.), 2005. Ethnologue: Languages of the World, Fifteenth edition. Dallas, Tex.: SIL International.



PD Dr. Peter-Arnold Mumm,
Institut für Vergleichende und
Indogermanische Sprachwis-
senschaft sowie Albanologie an
der Universität München

10 FRAGEN AN PD DR. PETER-ARNOLD MUMM

1. Was macht ein Forscher den ganzen Tag?

Bücher mit fremdartigen Schriftzeichen lesen und die Meinungen von anderen Wissenschaftlern darüber anhören. Außerdem in fremde Länder fahren und dort ganz genau hinhören, wie die Leute reden, und sie Löcher in den Bauch fragen, was sie damit meinen.

2. Was macht Ihnen dabei am meisten Spaß?

Lernen, wie viele unterschiedliche Möglichkeiten es gibt, seine Gedanken in Worte zu fassen, und wie sich das im Laufe der Zeit immer wieder ändert.

3. Was ist Wissenschaft?

Die Dinge verstehen wollen, dabei beharrlich sein und nicht alles glauben, was erzählt wird, sondern gründlich nachdenken und das mit anderen Leuten austauschen.

4. Sind Sie in der Schule eher gut oder schlecht gewesen?

Eher gut. Das lag aber nur daran, dass mich die meisten Fächer interessiert haben.

5. Wollten Sie als Kind schon Forscher werden?

Erst Gärtner, dann Schreiner, dann Meeresforscher, dann Schauspieler...

6. Was machen Sie in der Freizeit?

Tango tanzen, mich zum Essen einladen lassen und lustige Bücher lesen.

7. Welche Spiele mögen Sie?

Federball und Kegeln.

8. Wie kann man Wissenschaftler werden?

Zu einem schlechten Wissenschaftler kann man werden, wenn man sich an verbreitete Meinungen hält und die dann ganz kompliziert darstellt. Das macht bei blöden Leuten Eindruck. Wie man zu einem guten Wissenschaftler wird – siehe Frage 3. Außerdem braucht man Glück, um fürs Forschen Geld zu kriegen.

9. Was müsste noch erfunden werden?

Ein Goldesel.

10. Wie stellen Sie sich die Zukunft vor?

Lieber nicht.

